OMAHA TRIBUENE

TRIBUENE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 OMAHA, NEB.

Entered as second-class matter March 14, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Warum England Krieg führt.

Der Bericht, den das offizielle englische Telegraphenbureau über Greys Rede im Unterhaus vom 3. August und den angeblich einhelligen Beifall des Hauses gab, erfährt eine andere Beleuchtung durch die ausführlichen Berichte, die man den nun nach längerer Postsperre eingegangenen englischen Zeitungen entnehmen kann. Das Referat selbst der kriegstreiberischen „Times" beweist, daß sich von liberaler und sozialistischer Seite ein starker Protest gegen den Krieg erhob.

Zunächst kamen die Zustimmungsrufe vorwiegend von der Rechten, wenn Grey „Englands Ehre" als entscheidendes Moment anrief, während die Linke schwieg und nur ihren Beifall ausdrückte, als der Redner erwähnte, daß England bisher Frankreich nichts anderes als eine diplomatische Unterstützung zugesagt hatte, auch daß England keineswegs eine derartige Ehrenpflicht gegen Frankreich hätte wie dieses gegen Rußland. Und als er die Worte sprach: „Wir haben viele Jahre hindurch eine erprobte Freundschaft mit Frankreich gehabt", da wurde er durch den Zuruf unterbrochen: „und mit Deutschland!"

Am wichtigsten aber ist die Feststellung, daß Grey das wirkliche Motiv für das Eingreifen Englands in voller Offenheit enthüllte. Der Schutz der belgischen Neutralität, den die Bureau-Meldung in den Vordergrund schob, bildete nur einen formellen Vorwand. Mit einer Beziehung auf Gladstone äußerte Grey vielmehr, daß die Verpflichtung, einen solchen Neutralitätsvertrag zu garantieren, nicht an und für sich und unter allen Umständen für die Garantiemächte bestünde, sondern nur so lange, als die Erfüllung dieser Verpflichtung mit den eigenen Interessen zusammenfiele! Der Fall liegt vor: Deutschland könnte durch einen siegreichen Krieg gegen Frankreich und Rußland die Vorherrschaft auf dem Kontinent gewinnen; wenn England jetzt den Durchmarsch der deutschen Armee durch Belgien zuließe, wäre es nach einem deutschen Siege mit Belgiens, ja auch mit Hollands Unabhängigkeit vorbei. Und darum müßte England nicht nur mit diplomatischen, sondern auch mit Machtmitteln eingreifen. Also um seiner eigenen Interessen willen, nicht zum Schutze der belgischen Neutralität, erklärte Sir Edward Grey unumwunden, greift England zu den Waffen.

Die Opposition griff denn auch nicht den Schutz der belgischen Neutralität, sondern den Gesichtspunkt der Abwehr der deutschen Gefahr in der Regierungspolitik an. Der erste Redner, der Führer der Arbeiterpartei Ramsay Macdonald, hätte die Regierung darin unterstützt, wenn sie sich darauf beschränkt hätte, Belgiens Neutralität wahren zu helfen, nicht aber nur um Frankreichs und Rußlands willen zu den Waffen zu greifen.

„Englands Ehre".

„Grey hat davon gesprochen, was „Englands Ehre" erforderte", führte Macdonald aus, und fuhr sodann fort: „Es gibt wohl keinen Krieg, auch nicht den verbrecherischsten, für den nicht Staatsmänner die Ehre der Nation ins Feld geführt hätten. So war es mit dem Krimkrieg, so mit dem Burenkrieg, und so ist es jetzt. Was hat es für einen Sinn, zu sagen, daß wir Belgien helfen müßten, wenn wir in Wahrheit uns in einen Krieg einlassen, der Europas Karte ändern muß? Grey hat nicht ein Wort von Rußland gesprochen; aber man möchte auch gern darüber ein Wort hören. Wir möchten eine Vorstellung davon haben, was geschehen wird, wenn die Macht in Europa an Rußland übergeht. Unsere Freundschaft mit Frankreich, auch so wie Grey sie schildert, kann keins der Länder berechtigen, sich um des andern willen in einen Krieg einzulassen. Der Gedanke, daß Frankreich in Gefahr käme, aus Europa vertilgt zu werden, daß es nicht mehr seine Rolle in der Zivilisation spielen könnte, ist eine absolute Absurdität; Grey hatte ja auch gesagt, daß Frankreich imstande wäre, sich selbst zu verteidigen. Aber der Gedanke selbst ist eine Ungereimtheit und kann keineswegs ein Eingreifen in den Krieg von unserer Seite rechtfertigen. Ich weiß, daß wir die Majorität des Hauses gegen uns haben; aber so war es auch beim Burenkrieg, und darauf folgte der große Umschlag von 1906. Wir bereiten uns nun darauf vor, dasselbe durchzumachen wie damals. Was auch geschehen mag und welchen Angriffen wir auch ausgesetzt sein mögen, so werden wir doch immer wieder sagen, daß England hätte neutral bleiben müssen, weil wir aus innerstem Herzen überzeugt sind, daß dies das Richtige gewesen wäre und das Einzige, das mit der Ehre der Nation und den Traditionen der jetzigen Regierungspartei übereingestimmt hätte."

Keir Hardie von der Arbeiterpartei setzte die Kritik gegen Greys Politik fort. Der bekannte Friedensfreund Morell äußerte, daß die wirkliche Ursache zu Englands Einmischung der von der konservativen Presse großgezogene Neid und das Mißtrauen gegen Deutschland wäre. „Wenn wir jetzt in den Krieg gehen, so tun wir das ebenso sehr, um den russischen Despotismus zu bewahren wie um Deutschlands ehrgeizige Pläne zu brechen. Und so wenig Sympathie ich für Deutschland und deutsche Regierungsmethoden habe, so habe ich doch noch geringere für Rußland und russische Regierungsmethoden."

In ähnlicher Weise sprach der Liberale Ponsonby. Campbell-Bannermans Nachfolger in Stirling Burghs: „Wir stehen vor einem großen Kriege, und es ist widerwärtig, zu sehen, wie sich Leute leichten Herzens darein finden. Das Kriegsfieber hat schon begonnen." Der Redner schilderte die Straßendemonstrationen vor dem Krieg, wie halbbetrunkene Schreihälse von den Balkons der feinen Klubs aufgemuntert wurden. Das nennt man Patriotismus. Sir Edward Greys Rede zeige, wie der Unwille gegen Deutschland viele Jahre lang wie eine Eiterbeule gewesen ist; jetzt ist er zum Ausbruch gekommen.

Andere Redner wiesen auf die Not und das Elend für den ärmeren Teil des Volkes hin, die der Krieg im Gefolge hätte; wenn der Hunger käme und die Massen nicht Brot kaufen könnten, würden sie es selbst nehmen, und dann stände die Revolution vor der Tür.

Diese Reden der Opposition geben doch ein wesentlich anderes Bild von der Stimmung des Unterhauses als die offizielle Bureaumeldung, die nur den Teil von Macdonalds Rede enthielt, der den Schutz der belgischen Neutralität billigte und deshalb wie ein Anschluß an Grey aussehen konnte.

Kim Sep'ung, der schlaue Detektiv.

Eine koreanische Geschichte. Nacherzählt von Dr. P. Kühnel.

Einer der schlauesten Polizeibeamten, die Korea je gehabt hat, war Sin Hön.

Gewöhnlich wird ein verdächtiger Verbrecher geprügelt, um ihn zum Geständnis seines Verbrechens zu bringen, gleichviel ob er eines begangen hat oder nicht; aber dieser Beamte nahm zu solchem Mittel seine Zuflucht nicht. Wenn jemand des Diebstahls verdächtig war, so hatte er eine ganz neue und überzeugende Methode, die Wahrheit oder Falschheit der Anklage zu erproben. Er war der erste, der die Tatsache entdeckte, daß die Menschen drei Arten von Gang haben: einer ist gleich dem des Pferdes, ein anderer ist gleich dem der Kuh und ein dritter ist gleich dem des Hundes.

Sin Hön war auch erfahren im Gedankenlesen und konnte einem Menschen gar manches, was seine Ehrlichkeit betraf, vom Gesicht ablesen. Und doch kam die Zeit, da selbst Sin Hön auf seinem Spezialgebiet übertroffen wurde.

Ein Distrikt auf dem Lande wurde von einem besonders kühnen Räuber mit ganz eigenem Erfolge gebrandschatzt. Irgend ein reicher Mann pflegte, wenn er eines Morgens aufwachte, einen Bogen Papier an sein Tor geklebt zu finden; auf dem Papier war ein Chrysanthemum dargestellt, während darunter die Worte geschrieben standen: „Bringe freundlichst hunderttausend Cash (hundert Dollars) an den und den Platz um Mitternacht, oder ich sehe mich in die schmerzliche Notwendigkeit versetzt, dir das Haus über dem Kopfe anzuzünden."

Das Geld wurde natürlich immer gebracht. Die Sache wurde dem Polizeichef berichtet, aber trotz all seiner Schlauheit war Sin Hön nicht imstande, dem Diebe auf die Spur zu kommen. In dem so eingeschüchterten Distrikt lebte nun ein früherer Freund von Sin Hön, der fest behauptete, der Schelm könne niemals gepackt werden. Sin Hön, der auch anderes zu tun hatte, gab so ziemlich die Hoffnung auf, den Spitzbuben zu erwischen, als einer seiner Beamten, Kim Se-p'ung mit Namen, um die Erlaubnis bat, den Fall zu bearbeiten. Das wurde bereitwilligst gestattet, und mit einer schweren Börse versehen, machte sich der Beamte heimlich nach dem heimgesuchten Distrikt auf den Weg. Dort suchte er sich einen Mann aus dem Volke aus, und bot ihm soviel Geld an, daß er ein hübsches Haus in einer wenig besuchten Gegend bauen konnte. Als das Haus fertig war, wurden einige Dachziegel, die gerade die nach oben umgebogene Ecke des Daches bedecken sollten, nicht an Ort und Stelle gebracht; aber wenn die Nacht kam, pflegte Kim selbst, gekleidet in dunkle Gewänder, auf das Dach zu steigen und sich dorthin zu legen, wo die Ziegel hätten liegen sollen, während seine Augen über den Rand der Dachrinne lugten. In der Dunkelheit war er von den Dachziegeln nicht zu unterscheiden.

In der dritten Nacht wurde seine Wachsamkeit dadurch belohnt, daß er einen Knaben im Schatten der Mauer heranschleichen und still eines der Erpressungspapiere an das Tor kleben sah. Mit dem Sprunge eines Tigers stürzte Kim vom Himmel herab auf den Burschen, warf ihn zu Boden und würgte ihn so, daß er nicht aufschreien konnte. Als er dem Knaben ins Gesicht sah, war er überrascht, daß es der Sohn eines der Diener im Hause war. Der Knabe sagte ihm nun, daß ein „Herr" ihn gebeten hätte, das Papier an das Tor zu kleben, aber daß er die Bedeutung der darauf geschriebenen Worte nicht kenne. Kim befahl dem Knaben, ihn zu dem „Herrn" zu führen; sie schritten einem benachbarten Wäldchen zu und fanden dort den schlauen Schurken, der wartete, um dem Knaben seine Belohnung für den erwiesenen Dienst zu geben. Kim rang mit ihm und überwältigte ihn. Als man den ertappten Bösewicht nach Seoul und vor Sin Hön brachte, siehe da, da war es sein früherer Freund, der alle Versuche, den Dieb zu fangen, für erfolglos erklärt hatte. Sin Hön gestand, daß er sich diesmal stark versehen habe, und sein Freund kam zu einem vorzeitigen Ende — ans Ende eines Strickes.

Dies war der Anfang von Kim Se-p'ungs Karriere als Detektiv. Eine der besten Geschichten, die von ihm erzählt werden, ist eben die, wie er ein Räubernest im Chi-ri-Gebirge aufhob. Er unternahm die Sache in höchst merkwürdiger Weise. Nachdem er öffentlich erklärt hatte, daß er im Begriff sei, die Sache in die Hand zu nehmen, reiste er offen nach der gefährlichen Nachbarschaft ab, obwohl er sehr gut wußte, daß die Räuber einen Preis, und zwar einen anständigen Preis, auf seinen Kopf gesetzt hatten. Als er die Straße entlang ritt, stieß er auf einen Mann, den er sogleich als einen der Räuber erkannte, und begann die Unterhaltung mit ihm, indem er sagte:

„Ich bin Kim Sep'ung und bin hierher gekommen, um die Räuberbande zu sprengen. Nun, wie würdet Ihr darangehen, wenn Ihr an meiner Stelle wäret."

„Wohlan", sagte der Räuber, indem er sich hinein kicherte über diesen Grünschabel von Frager, „ich glaube, Ihr tätet am besten in Verkleidung in die Berge hinaufzugehen und das Versteck der Räuber auszuforschen, als erste Grundlage für weiteres Vorgehen."

„Gut", sagte Kim, „das will ich morgen tun. Ich will ein paar Kulis nehmen und ein Pferd und den Anschein erwecken, daß ich ein Holzfäller bin; dann will ich den Berg hinaufgehen und mich umsehen. Adieu."

Natürlich zog der Räuber sofort nach dem Versteck in den Bergen und bereitete seine Gefährten auf den Spaß des nächsten Tages vor. Die Sache schien zu einfach, um aufregend zu sein. Seinem Worte getreu, brach Kim mit seinen Kulis nach dem Gebirge auf, und nachdem er weit in die Wälder vorgerückt war, hieß er die Kulis vorwärts gehen und Holz fällen, während er unter einem Baum sitzen blieb. Sie gehorchten und drangen vorwärts, bis sie plötzlich zu einem großen Steintor kamen, das den Weg versperrte. Zwei große [illegible], starrend von Messern, sprangen heraus, ergriffen sie und befahlen [illegible], sie dahin zu führen, wo ihr [illegible] wartete. Halb tot vor Furcht fügten sich; aber Kim kam ihnen schon [illegible]gen und sagte zu den Räubern:

„Ah, Ihr seid Mitglieder der tapferen Bande von Räubern, die in diesen Bergen haust. Ich möchte gern Euer Versteck sehen!"

„Das sollt Ihr", sagte einer der Schurken mit vergnügtem Lächeln, „kommt nur hier entlang."

Kim folgte ihnen den Berg hinauf und durch das finstere Tor, das mit Krachen hinter ihnen zuschlug.

„Ich hielt es für das beste", sagte Kim unerschrocken, „hier heraufzukommen und ein freundliches Gespräch mit Euch über Geschäftsangelegenheiten zu führen. Ihr habt hier eine schönen und gut verteidigten Platz, aber sagt mir ehrlich, findet Ihr und Eure Leute es nicht hier schwerer, Euer Auskommen zu haben, als wenn Ihr ehrliche Landleute oder Kaufleute wäret?"

„Ihr müßt wissen, daß es uns ehrlichen Leuten schwer fällt, uns vorzustellen, was für einen Vorteil Ihr vor unserer Lebensweise haben könnt. Ihr müßt hier zusammengepfercht auf dem kalten Berge leben und Tag und Nacht sorgsam Wache halten. Ihr müßt Sommer und Winter tätig sein, und jederzeit müßt Ihr die nagende Sorge fühlen, daß jeder Streifzug, den Ihr unternehmet, auf Gefahr Eures Lebens geht. Nun, haltet Ihr das in der Tat für wert der Mühe? Ihr seht, ich habe selbst hier keine Furcht, denn ich bin ein ehrlicher Mann, und wenn Ihr mir auch nur den kleinen Finger antasten solltet, so würde die Regierung den Berg mit fünfzigtausend Mann umgeben und Euch in kurzer Zeit ausräuchern."

Er blickte um sich und sah die Wirkung seiner Worte auf mehr als einem Gesicht geschrieben.

„Nun, seht her, ich habe Euch einen Vorschlag zu machen. Ich will jedem von Euch ein hübsches kleines Haus und Gütchen garantieren und volle Verzeihung für alle früheren Vergehen, wenn Ihr, einer nach dem andern, herauskommen und die Gnade des Königs annehmen wollt.

Unter den Banditen war eine lebhafte Bewegung entstanden. Der alte Räuberhauptmann rückte unruhig auf seinem Sitze umher und warf fragende Blicke auf seine Leute.

„Wohlan, sprecht Euch aus", sagte Kim, „ich kann mir denken, was Ihr fühlt und wie sehr es Euch gegen den Strich geht; aber es ist ein anständiges Anerbieten, das Ihr nicht gut zurückweisen könnt."

„Gehenkt werde ich, wenn ich es nicht tue!" rief ein frommer Bursche, indem er seine Waffen klirrend auf den Fußboden warf.

„Na, das ist auch wahr!" lachte Kim.

Dies brach das Eis, und sie drängten sich um Kim und schwuren, seinem Rate zu folgen. Nur der alte Hauptmann saß noch in düsterem Schweigen da. Zuletzt blickte er auf und sagte:

„Es ist nur eine Schwierigkeit vorhanden. Die Leute werden erfahren, was wir gewesen sind, und sie werden uns das Leben schwer machen. Wenn Ihr alle unsere Namen ändern und uns an verschiedenen Plätzen, weit von hier, ansiedeln könnt, so daß unsere Vergangenheit ein Geheimnis bleibt, willige ich ein."

„Gewiß, Herr, jede Anstrengung soll gemacht werden, Euch ein gutes Fortkommen in der Welt zu sichern, und ich will persönlich die Einzelheiten so arrangieren, daß keinerlei Schwierigkeiten sich ergeben sollen."

Es geschah, und von jener Zeit an herrschte Friede im Lande; aber Kim Se-p'ung hatte wieder einmal die Wahrheit des Sprichwortes bewiesen, daß es besser ist, sich einen Feind zum Freunde zu machen, als ihn zu töten.

Government Inspection Proves

The nourishment and health-building properties in a glass of good beer such as Heileman's *Old Style Lager*. Beer being a body and muscle builder why not specify in your next order the beer that has proven its superiority in competition with every brew in this country and abroad—such is

Heileman's
Old Style Lager

The Beer with the Snap to it

It is the bottle with the green label and red triangular corner.

Lerch & Van Sandt
Wholesale Distributors
311 S. 17th Street
Omaha, Neb.
Phones: Douglas 2185 and A 1679

G. HEILEMAN BREWING COMPANY, LA CROSSE, WIS. U. S. A.

Aufruf des „Rothen Kreuzes".

Washington, D. C., 16. Sept.— Das amerikanische „Rothe Kreuz" appellirt an alle religiösen Bekenntnisse im ganzen Lande, in Verbindung mit den Friedensgebeten, welche am Sonntag, den 4. Oktober, einer Proklamation des Präsidenten Wilson entsprechend, in allen Kirchen abgehalten werden sollen, auch nach besten Kräften zum europäischen Hilfefonds beizusteuern. Am Rothekreuzflaggentag werden Flaggen im ganzen Lande verkauft, und der Ertrag kommt der Hospitalarbeit in Europa zugute.

Klassifizirte Anzeigen!

Eine deutsche Frau sucht Näharbeit aller Art. Nachzufragen Telephon Douglas 5943.

Möblirte Zimmer zu vermiethen bei deutscher Familie. 2310 Douglas Straße.

Junger deutscher Bursche, 16 bis 18 Jahre, mit guter Stimme, für Vereinszwecke. E. Klein, 1703 Dorcas Str. Abends 7—8 Uhr.—S23

Zu verkaufen: — Gutgehendes Fleischergeschäft billig zu verkaufen. Nachzufragen A 300, Omaha Tribüne. S24.

Zu vermiethen—Möblirtes Zimmer bei deutscher Familie. 1608 Elm Straße S20.

Zu vermiethen—Zimmer und Kost bei einer guten deutschen Familie. Nachzufragen 1417 südl. 16. Str.

Baut ein Haus für Euch selbst. — Bezahlt keine Rente mehr.—Wir haben Bauplätze im nördlichen und westlichen Theile der Stadt. Kleine Anzahlungen; keine Zinsen. Wir bauen Euch ein Haus und Ihr macht Eure monatlichen Zahlungen gerade wie Rente.

Um weitere Auskunft schreibt oder telephonirt an

John Happe, 2411 Harney Str. Phone Douglas 3404. S19

Große Wohnung mit 5 Zimmer zu vermiethen—Fanny Cake, 1416 Williams Straße.

Patentanwälte

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Building, Tel. Douglas 3469.

Zu verkaufen—Hundert Acker Land innerhalb 40 Meilen von Omaha an der Hauptlinie der Northwestern Bahn. Neue Verbesserungen, während dieses Jahres vorgenommen, belaufen sich allein auf $10,000. Verkaufen die 100 Acker wie sie daliegen für $10,000; muß aber bald geschehen. Nehme Omaha Grundeigenthum als Theilzahlung. Telephonire Abends, Harney 6837.

H. A. Sturges, Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Gebäude. Tel. Douglas 3469.

Geprüfte Hebamme. Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße. Tyler 1925. ff.

Feinste Porch-Möbeln; Reed-Möbeln auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Rattan Co., 119 Nord 15 Straße Tel Douglas 2043.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Advokaten—Rechtsanwälte

Mulfinger & Webb. Omaha National Bank Geb., Zimmer 959, Omaha, Telephon Douglas 3693.

Thatkräftiger Mann oder Frau unter 50 Jahren, zur Einführung unserer Organisation. $50 bis $300 monatlich. Schreibt sofort: J. L. U., 2467, Covington, Ky. S8.

Strumpfwirker gesucht zur Einrichtung einer Seamleß Hosiery Plant (Aeme Maschinerie). Muß mit allen Arbeiten vertraut sein. Auskunft ertheilt Jos. Knobloch, Deshler, Nebr.

Das einzige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft in Omaha. A. Karaus, Eigenth. 2910 Farnam; Har. 1062.

Gesucht — Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 206 No. 16. Str, New York Sample Store.

Orpheum Phone Douglas 494

Erstklassiges Vaudeville.

Diese Woche: „Taking Things Easy", Minnie Allen, Woodman & Livingston, The Randalls, Harry Breen, H. B. Martin, Jack & Foris, The Orpheum Travel Weekly.

Preise: Matinee (ausgenommen Samstags und Sonntags): Gallerie 10c; beste Sitze 25c.—Abends 10c, 25c, 50c und 75c.

Concordia Park
Früher Ruser Park
WM. C. PAULSEN
Besitzer
Gutes Essen und Trinken. Bringt Eure Familie.
Besondere Aufmerksamkeit wird Automobilgesellschaften geschenkt.

Atchisoncookcorneer
UNION FUEL COMPANY
KOHLEN | 1714 Farnam Str. Tel: Douglas 268
Volle Auswahl Weich- u. Hartkohlen.
Bitten für eine Probebestellung bauen.

WILLIAM HARSCH
11. und Howard Straße
Feiner Lunch den ganzen Tag
Mex Bier an Zapf
Feine Liköre und Zigarren

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950-954 Omaha National Bank Gebäude — Omaha, Nebraska Tel. Doug. 908

OMAHA VAN & STORAGE CO.
Inc. in Nebraska
Haupt-Office 806 S. 16. Straße
Douglas 4163

IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS
Metz
BEER
"THE OLD RELIABLE"
PHONE DOUGLAS 222
WM. J. SWOBODA RETAIL DEALER